

habe es sich das beste Land aus einem 3/2 Millionen Acker umfassenden Areal auswählen können und habe keine Bedingungen bezüglich der Besiedlung zu erfüllen. Von der Regierung habe die Kompanie das Land für \$1.00 per Acker gekauft und zwar insgesamt 250,000 Acker. Sie habe jedoch ein Deposit von \$50,000 als Sicherheit für die Erfüllung gewisser Bedingungen hinterlegen müssen. Diese Bedingungen verlangen, daß die Kompanie in jedem Township 32 Ansiedler ansiedle, und zwar 20 auf freien Heimstätten und 12 auf dem von der Regierung gekauften Lande. Zweifeln über die Besiedlung müßte innerhalb von fünf Jahren geschehen sein. Die Kompanie sei ihren Verpflichtungen nachgekommen.

Am Montag wurden die Nachbewilligungen dem Hause vorgelegt. Sie betragen insgesamt \$11,839,270, darunter einige bedeutende Posten für den Westen. Der Nordwestn.

**Weizenbau und Baumzucht.**

Alljährlich im Mittsommer verwandelt sich ein großer Teil der Prärien des Westens in wogende Weizenfelder, die vor dem Auge des mit der Bahn den Westen durchfahrenden Reisenden wie eine goldene Flut längst der Bahngelände dahinziehen und sich in der Ferne verlieren.

Die Weizenfelder sind der Stolz des Westens und die Ursache seines Wohlstandes. In keinem Lande der Welt hängt ein jeder, sei er Farmer oder Geschäftsmann, so sehr vom Ausfalle der Ernte ab, wie grade im westlichen Canada.

Und mit Recht kann der Farmer stolz sein auf die Erfolge, die er mit seinem Schweiße der manchmal noch jungfräulichen Prärie abringt, denn der Weizen des Westens und wohlverstanden nur des Westens, der unter der Marke des Manitoba-Weizens in den Handel kommt, genießt heutzutage einen solchen Ruf, daß man ihn gut und gern mit „dem Weizen“ der Welt bezeichnen kann.

Selbstverständlich ist es auch, daß der Farmer des Westens und seine Vertreter im Parlament eifersüchtig über diesen Ruhm wachen und alle kürzlich unternommenen Versuche der östlichen Kaufleute, die den Weizen im Osten noch einmal abgeschätzt haben wollen, um ihn dann mit schlechterem Weizen versetzt und ihrer eigenen anrüchigen Marke in den Handel zu bringen, ein entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen. Nun diese Gefahr ist so gut wie vorüber und alle Anstrengungen der östlichen Konservativen sind an der festen Haltung der Regierung gescheitert. Wunderbar aber, höchst wunderbar ist es, wie die Herren es zu hintertreiben suchen, daß der Farmer zu viel über Weizenbau und Weizenwerte erfahre. So widersetzten sie sich aufs hartnäckigste in einer Versammlung der Veröffentlichung des Kornaktes, damit die Farmer von den Rechten und Vergünstigungen, die ihnen durch diesen Akt gesichert sind, nicht in Kenntnis gesetzt würden, und setzten es schließlich durch, daß diese Frage vorläufig zurückgestellt wurde.

Gründe führen sie dafür keine an, und wäre es auch schwer einen zu finden, es sei denn, daß der Grund darin liegt, daß die Konservativen die Leute in Unwissenheit zu erhalten wünschen, denn auf Unwissenheit der Wähler und ihrer eigenen nichtsagenden, wenn auch schönen Worten, beruht ihre ganze Politik.

Eine ähnliche halbhartnäckige Widerständigkeit legten die Konservativen auch vor einigen Jahren an den Tag, wenn die Frage der Baumkultur aufkam und beschlossen wurde, junge Bäumchen frei an Farmer zwecks Anpflanzung zu verteilen. Sie nannten es damals eine unnötige Ausgabe, und zu welchem Segen ist die-

se Ausgabe für den Farmer heute geworden. Wie manche Häuser, die sonst wie tot und verlassen im brennenden Sonnenschein auf der Prärie dalagen, haben jetzt durch den Schmutz grüner Bäume ein lebendiges und heimisches Aussehen erhalten. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den die Bäume, wenn richtig und nach Vorschriften gepflanzt im Winter gegen Schnee und kalte Winde dem einzelnen Hause gewähren, kann auch das Klima des Westens, wenn die Prärie erst dichter besiedelt und mit Baumpflanzungen übersät ist, verbessert und bedeutend gemildert werden. Und dieses hat die liberale Partei eingesehen und deshalb sendet sie auch Inspektoren aus, die die kleinen Bäumchen besichtigen müssen und die Farmer über den zweckmäßigsten Weg, sie rasch heranzuziehen, Anweisung geben müssen.

Die liberale Partei gibt dem Farmer also nicht nur Brot und sieht zu, daß seine Interessen nicht geschädigt werden, sie sucht ihm auch durch die Verteilung junger Bäumchen sein Hofweesen auszuschnürceln und zu verschönern. (Rundschau.)

**Mähen von Lagergetreide.**

Das Mähen von Lagergetreide führte der deutsche Landwirt Hoffmann (Niederhof bei Soltau, Ostpreußen) mit sehr gutem Erfolge mit dem Grasmäher, von dem die Handhabe des Schwadabstreichers entfernt wurde, aus. Selbst den Getreidemäher hat er zu diesem Zwecke umgeformt, indem er Flügel und Tisch abgenommen und anstatt des Teilungsschubes einen kleineren eisernen Teilungsschub mit Rad hat anfertigen lassen. Es eignet sich zu dieser Manipulation jede Maschine. Bis jetzt ist keine bessere Art bekannt gewesen, hochreifes Getreide zu mähen; es wird nicht gerissen oder geschlagen; das geschnittene Getreide legt sich nieder, ohne daß ein Ausfallen der Körner stattfindet.

Die Arbeit geht in folgender Weise vor sich: Die Maschine und somit auch die Messer laufen parallel zu der Richtung des gelagerten Getreides, ähnlich, als wenn die Sense „anmähete“. Natürlich kann die Maschine nur von einer Seite des Feldes, nämlich parallel der Lagerichtung arbeiten; zurück muß sie also fahren, ohne zu arbeiten. Um das abgemähte Getreide wegzuräumen, werden Binder in bestimmten Abständen aufgestellt, die es mit einer Harke bezw. mit der Hand zum Bunde formen, binden und etwa eine Maschinenbreite ablegen, um der zurückkehrenden Maschine Platz zu schaffen.

gen eines Blitzstrahls. Nahe Maraca, Ont., stand ein Mann namens McVory während eines Gewitters auf seinem Hofe mit einem Messer in der Hand und neben ihm seine Tochter. Der Blitz zerhieb das Messer in der Hand des Mannes, und riß den Absatz von dem Schuh seiner kleinen Tochter, ohne die beiden im geringsten zu beschädigen.

Die Statistiken von Immigranten, die zu Toronto in der Bahn-Station angelangen, zeigen eine bedeutende Zunahme. Die Zahlen für die ersten sechs Monate dieses Jahres sind 8403, gegen 6678 für die nämliche Periode des vorigen Jahres und nur 780 im Jahre 1899. Diese Zahlen schließen nicht solche mit ein, die direkt zu ihren Freunden oder anderwärts hingehen, sondern nur diejenigen, die in der Toronto Office registrieren.

**Leih- und Futter-Stall**

zum schwarzen Pferd....



An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Eintretenden deutsche bürgerliche Kost billigt haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cents. Bei Haferfütterung 5 Cents mehr Gallone.

Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livestock Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

**Frig Knoch.**

**Rasier- und Haarschneide-Salon.**

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtungen. Gummi- und Bürstenwaaren, so wie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

**Frig Kroll,**

Kosthern, Ensstraße gegenüber Occidental Hotel.

**Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.**

20 gute junge Arbeitspferde  
2 Gespann große schwere Ochsen  
3 Gespann 3jährige Ochsen  
20 Stück 2jährige Ochsen  
9 Milchkühe  
26 Stück Jungvieh sind auf der Ranch bei Marcotte, 2 Meilen südlich von Buffers Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.

Die Pferde und Ochsen halte ich in Hague, 9 Meilen südlich von Kosthern.

**Nic. Schmidt,**

Hague, Sask.

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

**Verloren**

1 rothe Mähr, Brand P. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mähr ohne Brand. Beide Haltern an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Leopold. Sec. 2, T. 11. R. 26. W. 2. R.

## EMPIRE

leicht laufende  
**Rahm-Separatoren.**

**Was der Empire thut:**

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verunreinigung. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch **Das kleine Wunder** (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

**The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,**  
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.  
17 Lombard Str. Winnipeg.

## Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie herauskommen.

## Nenzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peter's Monastery,  
via Kosthern, Sask.